

# Basler Bilderbogen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **111 (1985)**

Heft 11

PDF erstellt am: **11.09.2024**

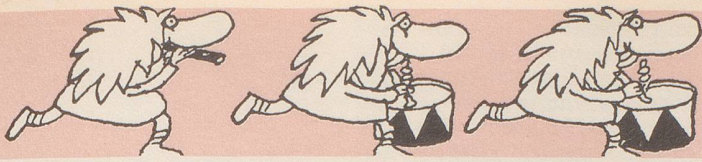
## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.





Begeisterte Bergsteiger finden ja in unserem Land, das zu drei Fünfteln in den Alpen stattfindet, nicht wenige lohnende Kletterziele. Und wenn ihnen das nicht reicht, hat's ja im Ausland auch noch die Dolomiten, die französischen und julischen Alpen, die Hohe Tatra und den Hoggar und was weiss ich sonst

Von Hanns U. Christen

noch alles, auf das man hinaufsteigen kann, damit man dann von oben herunter sieht, wie schön es unten ist. Noch nirgends aber habe ich jemals von einem der reizvollsten Klettergebiete gelesen, das es in Europa gibt. Entweder wird es von Alpinisten strikte gemieden, oder sie schweigen es einfach tot. Dieses Gebiet ist Basel.

In Basel wimmelt es nur so von Bergen. Der im Alphabet erste, der Auberg, ist sogar durch eine Bahn erschlossen (Linie 6 der Strassenbahn), besitzt aber dennoch keinen einzigen Berggasthof. Man sieht: Basel gehört zwar politisch zur Schweiz, aber es hat noch längst nicht alle lieben schweizerischen Gewohnheiten angenommen. Für Alpinisten kommt so ein Berg natürlich nicht in Betracht. Es muss einem rechten Bergsteiger ja das Herz abklemmen, wenn er mühsam in gefahrvoller Felsarbeit einen Gipfel erklimmt, und dann befindet sich dort oben eine Haltestelle der Basler Verkehrsbetriebe, an der es von Passagieren wimmelt, die alle für den Betrag von sFr. 35.– mit dem Umweltschutzabonnement einen ganzen Monat lang hinauf und/oder hinunter fahren können! Der richtige Alpinist wird deshalb in Basel einen Berg besteigen, der keine Bahn besitzt. Ein solcher Berg ist der Spalenberg.

Der Spalenberg ist, ich muss Des unumwunden feststellen, der schönste und lohnendste Kletterberg, den ich mir vorstellen kann. Er lohnt nicht nur den Umweg. Nein: er lohnt die Reise! Kein zweiter Berg in ganz Basel erreicht seine Attraktionen auch nur entfernt. Es ist mir daher ein Herzensbedürfnis, den Schweizer Alpinisten und ihren etwa interessierten ausländischen Kameraden ein paar Tips für die Ersteigung des Spalenbergs zu geben. Karten für die Besteigung sind beim Schweizerischen Alpenclub, Sektion Angenstein, zu beziehen.

# Alpinisten, auf nach Basel!

Der Spalenberg wird am besten in der Direttissima bezwungen. Sie verläuft in der ersten Hälfte gen Südwesten und biegt auf halber Höhe nach Westsüdwest um. Man kann nicht fehlgehen: der Richtungswechsel erfolgt genau dort, wo links die Spalenburg und rechts das Käsegeschäft vom Käs-willy liegt. Es genügt, die Nase offenzuhalten. Wo es von links nach Soyasauce und von rechts nach Romadour duftet, wendet man sich um 20 Grad nach Steuerbord. Gefährlich wird es nur, wenn in der Spalenburg Fondue serviert wird – aber dem erfahrenen Alpinisten wird es gewiss gelingen, die Aromen von Emmentaler-Gruyère-Apenzeller-Fryburger-Vacherin-Mischung und von Romadour zu unterscheiden.

Am Fuss des Spalenbergs ist Gelegenheit, sich für den Aufstieg zu stärken. Dort liegt die fruchtbare Alp des Hotels Basel, wo man sich verpflegen kann. Tourenproviant wird auf Verlangen abgegeben. Gegenüber besteht die Möglichkeit, bei Paul Ullrich Gletscherwasser zu fassen oder sich mit Wacholdergeist zum Einreiben (äusserlich und innerlich) auszurüsten.

Dann beginnt der eigentliche Aufstieg. Die erste Etappe ist völlig gefahrlos, was die alpinistischen Belange betrifft. Es besteht jedoch eine psychische Gefahr, nämlich darin, dass dort rechts neben der Route der Gilgen lauert, der seelisch weniger gefestigte Bergsteiger dazu bringen könnte, sich an leckerem Süssgebäck oder gar Fleischpastetli zu delectieren und dadurch an Hochform für die weiteren Anforderungen der Besteigung einzubüssen. Die angenehmen Düfte, die dort wehen, haben schon manchen nicht allzu gefestigten Charakter in die Gefahr gebracht, in Kalorien abzustürzen.

Weiter geht's. Nun wird es eine Strecke weit sehr gefährlich. Wiederum rechts lauert eine grosse Zahl von Katzen aller Arten und aus den verschiedensten Materialien am Rand der Route. Der seelisch gefestigte Alpinist wird ihnen zwar einen Blick gönnen, aber er wird es besser vermeiden, sich zu lange bei ihnen aufzuhalten, damit er noch vor Einbruch der Dämmerung den Gipfel erreicht. Eine Etappe weiter beginnt die Strecke des Anstiegs, die dem Spalenberg den Namen «Mont Fromage» eingetragen

hat. Schon bevor die Route dort ankommt, wo von links die Hochebene des Rümelinsplatzes einmündet, erstrecken sich rechts die Käselager der Firma Glauser. Ermüdete Bergsteiger können dort einen Zwischenhalt einschalten, sich auf einem kleinen Plateau abseits der Route auf einem Fauteuil niederlassen und stärkenden Bergkäse geniessen. Doch halte man sich nicht zu lange auf – der schwierigste und steilste Teil der Route kommt erst!

Dort, wo man um 20 Grad nach Steuerbord schwenken muss, besteht eine gewisse Gefahr, den Weg zu verfehlen und geradeaus zu klimmen, wo es auf den Gemsberg geht. Unerfahrene ziehen dort den Kompass zu Rate oder klettern einfach dorthin, wo es nach keinen Nahrungsmitteln riecht, sondern nur nach zahlreichen Jeans-Läden und nach dem kaum wahrnehmbaren Klauenöl, dessen Geruch aus dem Modelleisenbahnladen am oberen Teil der Direttissima kommt. Links liegt dort die Nudelmanufaktur des Pasta Massimo, aber mit der Nase nimmt man sie nicht wahr.

Der Anstieg wird, wie gesagt, steiler, aber es besteht kaum Absturzgefahr, weil es nichts gibt, wo man abstürzen könnte, denn dort befinden sich keinerlei Beizen. Auf halber Höhe der letzten Steigung geht nach rechts in scharfem Winkel der Nadelberg, aber der Winkel ist das einzig Scharfe an ihm. Man lasse sich also nicht beirren und verfolge unentwegt die Richtung Westsüdwest, die einen, vorbei an allerlei Sehenswerten, zum Gipfel des Spalenbergs bringt. Der Gipfel ist nicht klar markiert, aber er ist unschwer daran zu erkennen, dass rechter Hand ein Bäckerladen liegt, in dem Gipfel verkauft werden.

Wer nicht auf der gleichen Route den Abstieg wagen will, der zumal bei Glatteis nicht ungefährlich ist, der wende sich auf dem Gipfel nach Nordwesten, von wo ihn die Tramlinie 3 zum Barfüsserplatz (zwei Stationen) bringt; von dort aus bestehen zahlreiche Tramverbindungen (eine Station) zum Marktplatz, der nur 50 Meter vom Fuss des Spalenbergs entfernt ist.

Man sieht: der Spalenberg in Basel ist ein ganz ungewöhnlicher Kletterberg. Es lohnt sich, ihn in Angriff zu nehmen. Zumal er bisher in der alpinistischen Literatur noch nirgends erwähnt wurde!

